



STADT OSTERHOFEN
www.donau-anzeiger.de

Termine

Osterhofen und Umgebung

Osterhofen. Testzentrum Osterhofener Apotheken: Heute, Freitag, 6.45 bis 9 Uhr, 17 bis 18.30 Uhr, Testzentrum in der Markus-Stöger-Halle geöffnet. Eine Reservierung eines Termins ist unter <https://apo-schnelltest.de/testzentrum-osterhofener-apotheken> möglich.

Osterhofen. Testzentrum Passauer Straße: Heute, Freitag, 6.30 bis 10 Uhr, 15 bis 18 Uhr, in der Passauer Straße 38 geöffnet. Anmeldung unter www.testmich24.de.

Osterhofen. LLR: Heute, Freitag, 14.30 bis 18 Uhr, Tag der offenen Tür. Infos unter www.rsosterhofen.de.

Osterhofen. Hallenbad: Heute, Freitag, 13.30 bis 15 Uhr, Seniorenschwimmen. Von 15 bis 21 Uhr, öffentlicher Badebetrieb. Es gilt die 2G-Regelung.

Osterhofen. Herrnsauna: Heute, Freitag, 15 bis 21 Uhr, geöffnet. Es gilt die 2G-Regelung.

Osterhofen. Kinderschutzbund Osterhofen: Heute, Freitag, von 19 bis 20 Uhr, unter Telefon 0151/25202329 oder jederzeit per E-Mail unter info@dksb-osterhofen.de erreichbar.

Osterhofen. Pfarrbüro: Heute, Freitag, 8 bis 12 Uhr, 13 bis 15 Uhr, geöffnet.

Osterhofen. Stadtbücherei: Heute, Freitag, 15 bis 19 Uhr, geöffnet. Besuch ausschließlich unter Einhaltung der 3G-Regelung und Tragen einer FFP2-Maske erlaubt. Abholservice mit Termin möglich. Info unter Telefon 09932/8270.

Osterhofen. Kompostieranlage: Heute, Freitag, 7 bis 12 Uhr, 13 bis 17 Uhr, geöffnet.

Osterhofen. Recyclinghof: Heute, Freitag, 9 bis 16 Uhr, geöffnet.

Osterhofen. TV: Heute, Freitag, 15.30 bis 17 Uhr, Eltern-Kind-Turnen in der Hallenbadturnhalle. Das jeweils geltende Hygieneschutzkonzept ist einzuhalten. Weitere Infos unter www.turnverein-osterhofen.de.

Osterhofen. SWC: Heute, Freitag, 18 Uhr, Nordic Walking, Treffpunkt an der Dreifachturnhalle.

Altenmarkt. Pfarrbüro: Heute, Freitag, 14 bis 17 Uhr, geöffnet.

Gergweis. Recyclinghof: Heute, Freitag, 13 bis 16 Uhr, geöffnet.

Obergessenbach. Schützenverein „Almenrausch“: Heute, Freitag, 17.30 Uhr, Schießabend im Gasthaus Kirschner. Es gelten die aktuellen Corona-Regeln.

Obergessenbach. TKC: Heute, Freitag, 19 Uhr, Kegelnabend im Vereinslokal.

Künzing. Recyclinghof: Heute, Freitag, 13 bis 16 Uhr, geöffnet.

Künzing. Museum Quintana: Heute, Freitag, 10 bis 16 Uhr, geöffnet. Es gelten die aktuell gültigen Corona-Regeln. Informationen unter www.museum-quintana.de oder Telefon 08549/973112.

EC: Frührschoppen im Gasthaus Seidl-Ilg

Arbing. (red) Der EC hält am Sonntag, 13. März, bei seinem Mitglied Josef Ilg einen Weißwurstfrührschoppen im Gasthaus Seidl-Ilg. Beginn ist um 10 Uhr. Dazu sind alle Mitglieder mit Partnerin eingeladen.

Kinderturnen und Einradfahren

Osterhofen. (red) In der Dreifachturnhalle startet der Turnverein Osterhofen am Freitag, 18. März, wieder das Kinderturnen für Kinder von sechs bis neun Jahre (14.30 bis 16 Uhr) und Einradfahren für Kinder ab sechs Jahren (16.30 bis 17.30).



In den Schulen wird der Krieg derzeit mit verschiedenen Aktionen thematisiert.

Fotos: Angelika Gabor

Wie sag ich es meinem Kinde?

So behandeln die Lehrer Tanja Anthofer und Thomas Etschmann das Thema Ukrainekrieg

Von Angelika Gabor

Osterhofen. Gerade war es noch die Coronapandemie, die Eltern, Kinder und auch Schulen primär belastete. Und plötzlich ist Krieg, mitten in Europa. Doch wie sollen Eltern und auch Lehrer diese Thematik besprechen? Grundschulrektorin Tanja Anthofer und Mittelschullehrer Thomas Etschmann berichten von ihren Wegen, die aktuelle Situation im Unterricht aufzugreifen. Beide haben aber auch selbst Kinder im Grundschulalter. Dies fordert die Lehrkräfte auf eine ganz andere Weise.

Bilder von zerbombten Städten, die gerade einmal zwei Flugstunden von Deutschland entfernt sind, Mütter, die mit ihren weinenden Kindern auf der Flucht sind, Väter, die mit Leib und Leben die Heimat verteidigen. Die mediale Berichterstattung rund um die Uhr, im Fernsehen, auf Internetportalen und in den sozialen Netzwerken, lässt den Krieg in unmittelbare Nähe rücken. Das Sicherheitsempfinden ist massiv beeinträchtigt und auch an den Schulen kann der Ukrainekrieg nicht ausgespart werden. Natürlich hat das Kriseninterventions- und Bewältigungsteam bayerischer Schulpsychologen sofort nach den Ferien reagiert und den Lehrkräften Hinweise zum Umgang mit der Thematik an die Hand gegeben. Doch wie sieht es in der Realität in den Klassenzimmern aus?

Für die Zehntklässler von Mittelschullehrer Thomas Etschmann ist die Thematik nicht neu. „Schon vor der russischen Invasion am 24. Februar haben die Schüler, wochenlang aufmerksam die Berichterstattung zum Truppenaufmarsch an der Grenze zur Ukraine verfolgt. Seit Anfang des Schuljahres schauen wir uns im Rahmen des Faches GSE (Geschichte/Sozialkunde/Erdkunde) die Tagesschau-in-100-Sekunden an“, berichtet Etschmann vom Unterricht. So würden auch junge Menschen informiert, die nicht gerade Fans der langen Abendnachrichtenformate sind. Nun sind die Kurznachrichten und auch die Erklärvideos von „Logo“ fester Bestandteil des Unterrichts geworden. Ohnehin setzt der Mittelschullehrer auf offene Information und Diskussion und dazu bespricht er mit seinen Schülern die tagesaktuellen Meldungen.

Fundiert informieren und Fragen beantworten

Aus verschiedenen Blickwinkeln wird betrachtet, wie es zu dem Krieg kam, der eigentlich bereits 2014 begonnen hat. „Wir besprechen fundiert die Vorgeschichte und die Gründe des kriegerischen Überfalls. Wir thematisieren die Kriegsziele und auch die weltweiten Sanktionen und deren Folgen. Natürlich spielt auch die Situation der Flüchtlinge eine Rolle in den Gesprächen“, erklärt Thomas Etschmann. Daraus ergeben sich auch



Grundschulrektorin, aber auch Mama: Tanja Anthofer.

Antworten, wie jeder Einzelne helfen kann oder könnte.

Auch bei kleineren Kindern kann das Kriegsgeschehen nicht einfach ausgeblendet werden. Das weiß Grundschulrektorin Tanja Anthofer: „Die Kinder verfolgen Gespräche unter den Erwachsenen, sehen Bilder in der Zeitung oder im Fernsehen und hören im Radio die Nachrichten mit. Ich finde es wichtig, dass wir in der Schule dem Thema Raum geben, ohne es zu vertiefen.“ Es gehe darum, zuzuhören, sich einzufühlen in die Ängste und auch wohllosiert Antwort auf konkrete Fragen zu geben. „Es ist auch nötig, Spekulationen Einhalt zu geben. Besonders wichtig finde ich, dass keine Ängste ausgelöst werden, die Situation aber auch nicht heruntergespielt wird. Dies verlangt ganz besonderes Fingerspitzengefühl von allen Lehrkräften.“

Nicht hilflos zusehen, sondern aktiv werden

Wichtig sei es, auch etwas zu tun, um den Grundschulkindern das Gefühl zu nehmen, dass sie hilflos sind und tatenlos zusehen. An ihrer Schule in Moos haben alle Kinder Bilder gezeichnet und Friedensbotschaften per Ballone in den Himmel steigen lassen. Weitere Aktionen sind geplant. Bezüglich des Flüchtlingsstroms überlegt sie zusammen mit den Kindern einen unterstützenden Beitrag zu leisten. Doch zu viel Raum will Tanja Anthofer dem Krieg nicht geben. „Ich sehe es für notwendig und wichtig, diese brennende Thematik anzusprechen und aufzuarbeiten, möchte aber auch das Zeitfenster hierfür begrenzt halten. Es muss auch wieder zum Alltag zurückgekehrt werden. Das schafft Ablenkung und gibt auch wieder Sicherheit“, davon ist die Schulleiterin überzeugt.

Befürchtungen, dass Schüler mit russischen Wurzeln an der Schule gemobbt werden könnten, haben weder Tanja Anthofer, noch Thomas Etschmann. Doch ungeachtet der aktuellen Situation findet Etschmann, dass Mobbing, egal unter welchem Aspekt, kein Kavaliersdelikt ist und geahndet werden muss.

Nur sehr schlecht zu kontrollieren sind die Einflüsse von sozialen

Medien, insbesondere auf Jugendliche. Thomas Etschmann weiß, dass es im Internet keine Altersbegrenzung gibt und seine Schüler nicht nur mit aktuellen Kriegsbildern, sondern auch mit anderem nicht jugendfreiem Bild-, Spiel- und Filmmaterial konfrontiert werden. „Mein pädagogischer Tipp wäre, dass Eltern mit den Kindern darüber sprechen, versuchen, das Ganze in einen Kontext einzuordnen. Gerade bei jüngeren Schülern finde ich es wichtig, dass Eltern ihren Kindern Bilder und Videos aus Krisengebieten nicht alleine schauen lassen, da sie belasten und vielleicht nicht richtig eingeordnet werden können. Auch sollte man sein Kind vor Medienberichten schützen, wenn es darauf besonders ängstlich reagiert.“

Grundsätzlich sollten Eltern, gerade bei jüngeren Schülern, noch vermehrt darauf achten, den Medienkonsum zu begrenzen, das findet auch Tanja Anthofer. Hier hat Etschmann noch einen Tipp: „Eine Möglichkeit wäre, auch am Smartphone der Kinder einen Filter zu installieren, so dass es Kindern und Jugendlichen nicht möglich ist, auf bestimmte Seiten zuzugreifen, so wie dies auch an den PCs der Mittelschule der Fall ist. Sollten die Kinder starke Probleme bei der Bewältigung haben, bietet sich externe Hilfe an, etwa beim Kinderarzt oder einer (Erziehungs-)Beratungsstelle. Auch unterstützen Hotlines anonym und kostenlos am Telefon, wie das Elterntelefon (0800 111 0 550) oder die Website (www.nummergegenkummer.de, 116 111)“, rät Thomas Etschmann.

„Eltern und Lehrer gleichermaßen können aufzeigen, dass es bereits viele Hilfsorganisationen gibt, die versuchen Not zu lindern, dass die Polizei, Feuerwehren, andere Hilfsorganisationen versuchen, alles wieder in Ordnung zu bringen. Ich bin der Meinung, den Erwachsenen kommt hier auch eine besondere Vorbildfunktion zu. Die Haltung und das Verhalten der Erwachsenen hat großen Einfluss auf die Kinder. Am besten ist es, selbst ruhig zu bleiben. Sachlich und knapp thematisieren, nicht beschönigen aber auch nicht verschärfen. Da sein, zuhören und Geborgenheit vermitteln“, merkt Tanja Anthofer an.

Der Umgang mit den eigenen Kindern

Dies ist die pädagogische Seite, doch sowohl Tanja Anthofer, als auch Thomas Etschmann sind selbst Eltern von Kindern im Grundschulalter. Wie handhaben sie die derzeitige Situation? „Um es gleich zu sagen, ich hätte nie geglaubt, dass mein siebenjähriger Sohn in einer Zeit aufwächst, in der es Krieg in Europa gibt. Natürlich wird auch bei ihm an der Schule das Thema nicht totgeschwiegen und er hat mich schon danach gefragt, was in der Ukraine los ist. Ich versuchte die Situation, so kindgerecht wie möglich, zu erklären, beantworte



Mittelschullehrer und auch Papa eines Siebenjährigen: Thomas Etschmann

Fragen offen und ehrlich. Ich versuche auch auf positive Entwicklungen hinzuweisen. Damit versuche ich meinem Sohn Sicherheit zu vermitteln. Auch wurde ich von ihm gefragt, ob Deutschland angegriffen wird. Daraufhin habe ich ihm geantwortet, dass man das zwar niemals ganz ausschließen kann, dass das aber sehr unwahrscheinlich ist. Neugierig hat er auch die Bilder im Lokalteil des Donau-Anzeigers betrachtet, auf denen die Hilfsaktionen für Ukraine-Flüchtlinge zu sehen sind. Er hat mir dann die Überschriften vorgelesen und wir haben darüber geredet, warum die Leute hier in Osterhofen und in vielen anderen Städten Spenden für Flüchtlinge sammeln“, beschreibt der Vater Thomas Etschmann seinen Umgang mit kindlichen Fragen.

Dosierte Gespräche, ein Fernhalten ist nicht möglich

Tanja Anthofer hat zu Beginn der Ferien versucht, das Thema von ihren Kindern fernzuhalten. „Dann haben wir einfach mal über Krieg gesprochen und meine Kinder haben mir erklärt, was sie sich darunter vorstellen. Ich habe den Kindern erklärt, dass es aktuell auf der Welt einen Krieg gibt. Wir haben uns auf dem Globus das Land gesucht. Wir haben darüber gesprochen, dass viele Menschen fliehen und in Not sind. Und wir haben überlegt, wie wir uns an Hilfsaktionen beteiligen können und haben Kleidung und Spielzeug aussortiert, das wir spenden wollen. Ansonsten versuchen wir, so normal zu leben, wie es geht. Bei unserem abendlichen Bettgebet mit Beten wird auch das Kriegsthema immer extra angesprochen“, sagt die Mama Tanja Anthofer. Ganz offen gibt sie auch zu, dass sie selbst Ängste verspürt. Die Ungewissheit, wie Putin weiter agiert und die daraus entstehenden Konsequenzen für Deutschland, haben ihr schon unruhige Nächte beschert. Sie spricht mit Freunden darüber, versucht aber auch, sich selbst zu schützen, indem sie dem Krieg nicht permanent Raum in den Gedanken gibt. „Ich bin froh, dass ich meinen Glauben habe und beten kann. Auch das ist für mich ein Katalysator“, betont die Schulleiterin.